



Nr. 755

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,00 Mk., frei ins Haus 6,00 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,30 Mk. Wochenbezug in Breslau 1,60 Mk., frei ins Haus 1,80 Mk.

Breslau, Donnerstag, den 26. Oktober

Einrückungsgebühr für die Spalte: Seite oder deren Raum: 40 Pf. (Mittags- u. Abendblatt 45 Pf.), bei W. G. Korn, Schloßstr. 17 (Morgens 10 Uhr), im Morgenblatt für die Provinz 30 Pf., Wohnungsanzeig. u. Stellengef. 16 Pf., Anzeig. u. Verord. 10 Pf. (Schloßstr. 17, 1. u. 2. Etage). S. 1, 50 Mk. (Schloßstr. 17, 1. u. 2. Etage). S. 1, 50 Mk. (Schloßstr. 17, 1. u. 2. Etage).

1916.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Ad. Nr. 2081, 5722 u. 540 (Letztere nur für den Stadtdienst), der Handelsred. Nr. 4416. — Druckerei der Ad. Nr. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesische. — Postfachkonto: W. G. Korn, Breslau 88.

Mittagsblatt.

Unter Vormarsch in der Dobrudscha.

Große Beute in Constanza.

W. G. Sofia, 25. Oktober. Generalstabbericht vom 25. Oktober. Mazedonische Front. Es ist keine Änderung in der Lage eingetreten. Südlich vom Prespa-See auf dem Wege zwischen der Ortschaft Bezda und dem Orte Wilista kam es zwischen unserer Kavallerie und feindlichen Aufklärungsabteilungen zu einem Zusammenstoß. Auf der ganzen Front vom Prespa-See bis zum Ägäischen Meer schwacher Artilleriekampf und Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Küste des Ägäischen Meeres hat ein feindliches Torpedoboot die Küste westlich von Maroni a erfolglos beschossen.

Rumänische Front: In der Dobrudscha verfolgen die verbündeten Truppen den Feind. Am Abend des 24. d. M. erreichten sie die Linie Easnavu-See-Höhe 177 (westlich der Ortschaft Ester-Dobabantu-Tokomat-Cote 126 bei Tesca) — Höhe 114 — Höhe 107 — Mowila-Mosiu-Dyrea-Kofurlet. Heute früh hat die erste Infanteriedivision (Sofia) Cernavoda gewonnen; die Verfolgung dauert fort. Sie in Constanza gemachte Beute ist beträchtlich. Die beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven, (der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben), zahlreiche Petroleumbehälter (fast sämtlich gefüllt), Schuppen am Hafen und Magazine, gleichfalls mit Waren gefüllt, und im Hafen selbst eine Flotte von siebzehn türkischen Fahrzeugen, die von den Rumänen zurückgehalten worden war. Längs der Donau Ruhe.

Die Deutschen, Bulgaren und Türken haben, wie Schweizer Blätter melden, bis zum 23. Oktober bereits 20 000 Quadratkilometer rumänischen Boden besetzt. Die rumänische Seeresleitung hat die Räumung des nördlichen Meeres der Dobrudscha bis Babadaq von der bürgerlichen Bevölkerung verweigert. Die Gebiete links der Donau sind als Kriegsgefahrzone erklärt worden. In der Dobrudscha schreitet, wie dem Budapestener „Nz Est“ aus Sofia gemeldet wird, die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Der verfolgende Kavallerie folgt Infanterie und Artillerie beinahe auf dem Fuße. Die feindlichen Nachhut werden nach erbitterten Kämpfen geworfen. Für den Feind war das Einsetzen der Angriffe auf dem linken rumänischen Flügel eine große Überraschung, da der Angriff eher im Abschnitt Kobadin erwartet wurde. Die unvorhergesehene Verlegung des Angriffes in die Nähe der Küste rief eine Panik hervor, deren Anzeichen im feindlichen Heere immer deutlicher hervortreten und täglich stärker werden. Große Beute wurde im scharfen Nachdrängen bei Ramuratz gemacht.

W. G. Bern, 25. Oktober. „Echo de Paris“ schreibt: Die Eroberung der Dobrudscha ist für den Stolz der Bulgaren eine große Genugtuung. Seit mehr als 30 Jahren denken sie daran, sich diese Provinz einzuverleiben. König Ferdinand muß jetzt den Bulgaren mehr denn je als Schöpfer der nationalen Einheit erscheinen. Mehr denn je werden sie jetzt entschlossen sein, seine Politik mitzumachen. Wenn wir auf ihre

so genannte Kriegsmüdigkeit rechnen, begehen wir den schlimmsten, widerfingigsten Fehler.

Zur Beute in Constanza schreibt „Echo de Paris“: Es wird berichtet, daß die Warenvorräte, besonders Getreide, Petroleum und Benzin, von den Rumänen vernichtet worden sind. Wenn wir darüber Sicherheit haben könnten, wäre das eine gewaltige Erleichterung. „Petit Parisien“ hofft, daß die Vorräte von den Rumänen rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden sind.

W. G. London, 25. Oktober. Unterhaus. Lloyd George sagte in Beantwortung einer Anfrage über die Lage Rumaniens: Wir und unsere Alliierten handeln in Übereinstimmung, und es wird alles getan, was möglich ist, um Rumänien beizuhelfen. Es ist aber begreiflicherweise nicht wünschenswert, über Maßregeln, die getroffen werden, genauere Einzelheiten mitzuteilen.

W. G. Bern, 25. Oktober. Hervé schreibt in der „Victoire“: Die Einnahme von Constanza ist eine Ohrfeige für die ganze Entente. Die Vogel-Strauß-Technik verfährt nicht mehr. Die Russen müssen mindestens 500 000 Mann Verstärkungen schicken, selbst auf Kosten ihrer Offensiven gegen Lemberg und Nowel. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure Mengen Korn in Rumänien beschlagnahmen werden, wird das Kriegszende um ein weiteres Jahr hinauschieben, wenn es den Deutschen gefällt. Darum muß Rumänien um jeden Preis geholfen werden, sonst sind die Folgen des Sieges Madenens nicht abzusehen.

W. G. Bern, 25. Oktober. Zu den letzten Ereignissen in Rumänien führt „Lemps“ aus: Der rumänische Feldzugsplan gegen Siebenbürgen sei gescheitert. Rumänien verfüge zwar über frische Truppen, sei aber nicht so kriegstüchtig, wie der Gegner und beginne deshalb jetzt die Lehre in moderner Kriegsführung. Was Griechenland anbelange, werde der rumänische Rückzug dem König weitere Gründe zu dem Beweise liefern, daß es besser sei, einem unwiderstehlichen Gegner nicht Widerstand zu leisten. Solche Folgen müsse man voraussehen.

Der Seekrieg.

W. G. Vadsue, 25. Oktober. „Destinamarkens Folkeblad“ meldet: Der Dampfer „Dag von Drontje“, von Archangelst nach England mit Holzladung unterwegs, ist heute vormittag 11 Uhr vor Verkevaag von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

W. G. London, 25. Oktober. Lloyd'smeldung. Der schwedische Dampfer „Emilie“ ist gesunken.

W. G. Kristiania, 25. Oktober. Der Kapitän des Dampfer „Edam“ hat seiner Reederei telegraphiert, daß der Dampfer nicht nach Emden aufgebracht, sondern in der Nordsee versenkt worden ist. Die Mannschaft ist dagegen wahrscheinlich von dem Unterseeboot nach Emden gebracht worden.

W. G. London, 25. Oktober. Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Frankfield“ wurde versenkt. Acht Mann der Besatzung werden vermißt.

§§h. Aus Kristiania, 26. Oktober, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Der deutsche Kreuzerrieg gegen die Bannware führender Schiffe an den norwegischen Küsten und im Eismeer hat in den letzten Tagen bisher nicht bekannte Dimensionen angenommen und zeitigt von Tag zu Tag immer größer werdende Erfolge. Wie die

deutschen Blätter melden, umspannt eine ganze Kette von Tauchbooten die norwegische Küste von Lindesnaes bis über das Nordkap hinaus.

§§h. Kristiania, 26. Oktober. Außer den gestern gemeldeten drei norwegischen Dampfern werden noch zwei weitere als versenkt gemeldet, nämlich der Dampfer „Venus“ auf der Reise nach Breck, wahrscheinlich mit Kohle, (die gesamte Besatzung wurde gerettet) sowie der Dampfer „Rakon“ am 22. Oktober. Die Versenkung dieser beiden Schiffe im Kanal bezw. im Mittelmeer beweist zur Genüge, daß die deutschen Tauchboote ihren Kreuzerrieg auf allen Bannware führenden Straßen und nicht, wie die hiesige Presse glauben machen möchte, vor allem vor der norwegischen Küste führen.

W. G. Kristiania, 25. Oktober. Der norwegische Konsul in Algier hat telegraphiert, daß der Dampfer „Mavn“ am 22. Oktober bei Tunis versenkt worden ist. Die Besatzung ist gerettet worden und befindet sich auf dem Heimwege. Der Dampfer „Mavn“ war in Kristiania beheimatet.

Griechenland.

W. G. Bern, 25. Oktober. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Der französische Gesandte ist gestern vom König empfangen worden. Die Audienz wird in ministeriellen und unterfreundlichen Kreisen günstig besprochen. Die griechische Regierung hat beschlossen, ungefähre 60 000 Mann zu entlassen, so daß rund 30 000 Mann unter den Waffen bleiben. Das derzeitige Dekret soll umgehend veröffentlicht werden. Weitere Maßnahmen zur Erleichterung der Forderungen Sarraills und Gourneys werden folgen. Auch die im Epirus stehenden Truppen sollen auf Friedensstärke verringert werden.

„Journal“ meldet aus Athen: Die augenfälligste Tatsache ist heute die Wendung in der öffentlichen Meinung, die durch die den Alliierten zugeschriebene Absicht verursacht ist, die Verdringung der in Thessalien befindlichen Truppen nach dem Peloponnes zu verlangen. Der gesamten Regierungspresse zufolge ist die Maßnahme unzulässig, da die Regierung sonst gegenüber der von Beniselos zur Zeit in Thessalien eingeleiteten Bauernbewegung machtlos würde.

Ein Fliegerangriff auf Chios.

§§h. Rotterdam, 25. Oktober. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Heute morgen unternahm deutsche Flieger einen Angriff auf die Insel Chios. Drei Bomben fielen auf die Stadt, jedoch drei Bürger getötet und einer verwundet wurde. Die türkischen Batterien erschnellen von der gegenüberliegenden Küste aus auf die Insel das Feuer und zerstörten Leuchttürme. Niemand stand bisher auf Chios Truppen der Alliierten. Deshalb darf man dies als Eröffnung der Feindseligkeiten gegen den Beniselos freundschaftlichen Teil Griechenlands betrachten.

Italien.

W. G. Bern, 25. Oktober. Infolge Kohlenknappheit fallen auf den italienischen Staatsbahnen weitere 124 Züge täglich aus.

Leonore.

Roman von M. von Witten (Margarete von Gottschall).

„Darf ich nicht hereintreten, um es Ihnen zu erklären?“ Da ward sie sich erst bewußt, daß er noch immer zwischen Tür und Angel stand.

Eine Blutwelle schoß ihr zu Kopf — was mußte er denken! Sie ergriff die Haustür schließend, seine Hand und zog ihn in das linke der beiden offenstehenden Zimmer hinein. „Dies ist nun mein Reich!“ kam es dabei glücklich von ihren Lippen. „Soffentlich brauche ich Sie hier nie als Verwundeten zu begrüßen.“

„Aber gnädige Frau, von diesen Händen gepflegt...!“ Es war ein geplantes, übermütiges Scherzen. Aber fast andächtig zog er ihre edel gefornnte Hand an seine Lippen.

Wieder errötete sie und entzog ihm ihre Hand. „Gern von Steinfuhr, Komplimente sind in unserer großen Zeit verboten! Erzählen Sie lieber! Da im Korbfessel ist Platz.“

Er setzte sich, als käme er einem Befehle nach. Sein Mund war ernst, aber in seinen dunklen Augen war doch ein glückseliges Lachen.

„So! Ich bin tatsächlich als Kriegsfreiwilliger angenommen und eingestellt — — —“

„Doch durch des Kaisers Fürsprache!“ „Ich fühle es bestimmt darauf zurück — und zwar in das neue 8. Reserve-Regiment, das für die sechswöchige Dauer seiner Ausbildung in die Gensburger Kaserne gelegt worden ist.“

„Aber das ist ja herrlich!“

„Gnädige Frau! Ich bin so glücklich!“ Er war aufgesprungen. Weinahe hätte er sie im aufwachsenden Uberschwang seiner Gefühle in reinem brüderlichen Empfinden — narmt. Aber fast gleichzeitig war er sich bewußt, daß das ja nicht anging. So faßte er nur ihre Hände mit stürmischem Druck. „Frau Leonore! O, wenn Sie wüßten!“ Nun brach es heraus. „Wie ich gelitten alle die Jahre! Und jetzt in diesen Wochen! Und jetzt ein Ausgestoßener sein zu sollen! Auch in dieser herrlichen Zeit. Das wäre zuviel gewesen! Aber jetzt — jetzt ist alles gut!“ Er küßte ihre beiden Hände in tiefer schmerzgelöster Mut. Jetzt

entzog sie sie ihm nicht. Sie fühlte, daß sie recht geahnt, daß es da ein Geheimnis gab, das ihn gemartert seit vielen Jahren, und daß seine Seele daran war, zu gesunden. Und sie nahm voll inniger Herzensfreude daran teil. Heilig war ihr der Augenblick.

Plötzlich klangen warme Glockentöne von der nahen Kirche herüber.

In froher Erregung eilten sie zum Fenster.

Ertrabälter!

Leonore zog den Vorhang zurück, öffnete einen der hohen Fensterflügel und bog sich hinaus.

„Zunge, was gibt es?“

„Ein Sieg über die Russen. An hunderttausend Gefangene!“

Da hatte sie dem Jungen mit der roten-Kreuz-Binde am Arm auch schon das Blatt aus der kleinen braunen Sand gerissen, und Steinfuhr, der das Portemonnaie gezogen, hatte ihn über ihre Schulter hinweg das Geldstück gereicht. Ein Markstück war es statt des sonst üblichen Zehnpennigstückes gewesen. Und nun standen sie beide und blickten mit den Augen von Kindern, die Märchen lesen, in das Telegramm. Steinfuhr las, während der Glocken Klängen durchs offene Fenster ins Zimmer schwang.

„Großer, vollständiger Sieg der Deutschen unter General von Hindenburg über acht russische Armeekorps bei Tannenberg. Die Russen wurden in die masurenischen Seen getrieben und völlig vernichtet. Über 90 000 Gefangene. Niedrige Beute an Geschützen und Kriegsmaterial.“

Leonore lauschte mit hochklopfendem Herzen.

Sieg! Sieg! Nicht nur im Westen, Sieg, uralter Sieg auch im Osten! Die Russen geschlagen, die meuchlerisch und tigerhaft grausam, aller Menschenwürde bar, das fruchtbare Ostpreußen und seine friedlichen Einwohner zu mordeten und zu schänden gewagt! Nun erst war's ein Aufatmen aus tiefster, noch ganz heimlich bedrückter gewesener Brust. Und mit einem Male war Leonore von Steinfuhrs Seite fort, aus dem Zimmer hinaus. Sein Ohr lauschte ihrem Schritt nach, der die Treppe hinaueilte. Lauschte, daß er wiederkehren sollte — da rauschten voll ergreifender Gewalt die Klänge der Eithed-Orgel durchs Haus:

„Nun danket alle Gott mit Herzen Mund und Händen!“ Das alte deutsche Trug- und Danklied, das sein Volk schon seit

Jahrhunderten nach so vielen gewonnenen Schlachten gesungen! Geräuschlos, als sei er in einer Kirche, trat er auf den Flur hinaus, und leicht an das Treppengeländer gelehnt, sang er den Choral mit einer Inbrunst mit wie nie in seinem Leben.

Ein paar Tage später liefen nachts die ersten beiden Lazarettzüge durch Gensburg. Aber sie stellten nicht. Nur der Pfiff ihrer Lokomotiven schauerte durch die dunkle Sternennacht. Und wieder einen Tag darauf wurde der Hilfs-lazarettzug gemeldet, der den Verwundetentransport für Gensburg bringen sollte. Etwa hundertfünfundig an Zahl. Ganz Gensburg war draußen am Bahnhof. Auch Leonore, in der sauberen, fleidamen Schwefeltracht. Auf dem Bahnsteig, auf dem außer den Ärzten und Sanitätsleuten nur die wenigen Damen vom roten Kreuz zugelassen waren, die für die weiterführenden Verwundeten Erfrischungen reichen sollten, ging man harrend, die Damen den Strickstrumpf in der Hand, umher. Der Zug hatte schon eine Stunde Verspätung. Endlich! Jetzt wurde er von der nächsten Station signalisiert. Also noch zehn Minuten. Wie erlöst aufatmend, schritt Leonore unter der Bedeckung fort auf den freien, weit hin sich dehnenden Bahnsteig hinaus. Außerhalb an einem langen, schwarzen Eisengitter entlang, hatten sich die Gensburger aufgestellt. Der und jener grüßte ehrerbietig zu Leonore hinüber. Sie grüßte dankend zurück — da waren ja auch ein paar von den jungen Kriegsfreiwilligen des neugebildeten Reserve-Regiments. Blut-junge Kerlchen. Und jetzt — einer von höher, schlanker Gestalt, ein etwa Dreißigjähriger, legte die Hand an die Mütze. Schärfer, die Linke schützend gegen die Sonne über die Augen deckend, blickte Leonore hin. Steinfuhr war es. Wie hübsch ihm die Uniform stand! Sie hatte ihn seit jenem Tage noch nicht wiedergesehen.

Ihm herzlich mit der Rechten zuwinkend, schritt sie zurück. Da donnerte der einfahrende Zug auch schon aus dem Tunnel heraus. Eilfertig sprang sie zu, Ärzte, Pflegerpersonal — alles stand mit klopfendem Herzen bereit.

Aber wie denn? Das war ja der Hilfs-lazarettzug noch gar nicht. Der fahrplanmäßige Eilzug war's. Heimliche Enttäuschung. Untätiges Warten ermüdet. Die Sanitätsleute traten zurück, aus den Wagen kletterten einige wenige Fahrgäste. (Fortsetzung folgt.)

Die Angst um Rußland.

„Nero Rossij“ bringt einen Bericht aus Jassy, der sehr pessimistisch klingt. Man dürfe nicht verkennen, daß Rußland seit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg seine eigene Kampffront bedenklich verlängert habe, und auf beiden Kriegsschauplätzen wirken müsse. Der Berichterstatter läßt die Enttäuschung und die Unzufriedenheit mit Rumänien scharf hervortreten. Natürlich sind bei den Verbündeten Rußlands schon Gerüchte über einen Sonderfrieden Rußlands aufgetaucht, die sie dann allerdings auf angebliche deutsche Machenschaften zurückführen. Kamentlich in Italien scheint man wieder besorgt zu sein. „Secolo“ sucht über diese Gerüchte zu beruhigen. Die deutsche Diplomatie habe allerdings, sei es aus Einfeld, sei es aus Berechnung (um Nichttrauen unter den Mächten der Entente zu säen), stets offen erkennen lassen, daß ihr Spiel auf einen Sonderfrieden mit Rußland berechnet sei. Allerdings lasse die russische Hilfe für Rumänien etwas lange auf sich warten; das berechtige aber nicht zu Erzählungen, wie sie in den Wandelgängen von Montecitorio herumgetragen würden. Es liege im eigenen Interesse Rußlands, bis zum Ende mit der Entente zu kämpfen.

Italienische Fiegerangriffe.

Wien, 25. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 23. Oktober, 3 Uhr nachmittags, bewarfen feindliche Flugzeuge die militärisch bedeutungslosen Küstenorte Cittanuova, Imago und Salboro mit Bomben. In Cittanuova wurde eine Zivilperson getötet. Sachschaden wurde nirgends verursacht. Im Golf von Triest fanden Luftkämpfe statt. Eine unserer Seeflugzeuge (Führer: Seeladett Biram, Beobachter: Einjährig-freiw. Stabsmaschinenwärter Hoch) ist von einem Ackognoszierungsflug im Lagunengebiet nicht zurückgekehrt.

Aus England.

London, 25. Oktober. Der parlamentarische Mitarbeiter von „Daily Chronicle“ meldet, das „Man power distribution board“ werde vorschlagen, alle Männer unter 25 Jahren aus den militärischen Diensten auszuschalten. Das würde eine sehr bedeutende Wirkung auf Landwirtschaft und Eisenbahn haben, da bei beiden schon jetzt großer Mangel an Arbeitskräften herrsche. Den Munitionsfabriken und Kohlenbergwerken werde man geschulte Arbeiter unter 25 Jahren kaum entziehen können.

Amsterdam, 26. Oktober, berichtet die „Nied. Bld.“: Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ meldet, daß die Behörden für die Zuteilung der Gruppen an die einzelnen Verbündeten demnächst sehr einschneidende Maßnahmen vornehmen wollen.

London, 25. Oktober. Unterhaus. Auf eine Frage bezüglich der holländischen Fische, die infolge von Verzögerung beim Transport in unangenehmem Zustande in England ankämen, sagte Lord Robert Cecil: Es ist ein Abkommen getroffen, für den Verkauf bestimmter Mengen holländischer Fische in Holland. Gegenwärtig ist es nicht ratsam, öffentlich die Bedingungen des Verkaufs mitzuteilen. Die Verzögerung, die beim Transport gewisser Sendungen von Fischen und anderen Waren aus Holland eingetreten ist, muß den unermesslichen Umständen zugeschrieben werden. Während der regelmäßigen Transporte aus Holland vorläufig wahrscheinlich immer noch Schwierigkeiten bieten wird, darf man doch hoffen, daß in Zukunft eine gewisse Verbesserung erreicht werden wird.

London, 25. Oktober. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Gestern kam es im Unterhause zu einer heftigen Szene, als Lloyd George die neue Politik der Einberufung der Männer von 41 Jahren vorkündigte. Snowden und andere griffen ihn an und erinnerten daran, daß diese Politik gegen die Versprechungen verstoße, die Tennant im März und Mai gemacht habe. „Daily News“ veröffentlicht einen erbitterten Artikel über die leichtfertige Art, wie man mit diesen und anderen Versprechungen umgegangen sei. Auch „Daily Mail“ ist unzufrieden und schreibt: Die Aufzählung dieser Männer sei ein Verstoß. Man dürfe keine 41-jährigen in die Armee einreihen, ehe die Altersgrenze durch das Parlament erhöht sei. Das Parlament erhöhe die Altersgrenze nicht, solange es noch Hunderttausende tüchtiger junger Männer gäbe.

Greys phantastische Vorstellung.

London, 25. Oktober. „Morning Post“ spöttelt in einem Leitartikel über die Rede Greys und wirft ihm, Wilson und Hughes vor, daß sie dem Pazifisten Norman Angell die phantastische Vorstellung von einer Vereinigung aller Völker entlehnt haben. Grey wirft das Wort außerdem vor, daß er noch immer von einer Friedenskonferenz der Gaager Konvention träume.

Canadas Kriegsbilfe.

London, 25. Oktober. Die „Times“ meldet aus Toronto: Der Premierminister von Canada erklärt in einem Aufruf an das Volk, daß 250 000 canadische Soldaten über See gegangen sind, und mehr als 100 000 sich an der Front befinden. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1916 wurden 144 000 Mann abgeschickt. Der Premierminister sagt ferner, daß, um einen entscheidenden Sieg zu erringen und einen dauernden Frieden zu erhalten, eine weit größere Kraftanstrengung nötig sei, als man sich ursprünglich vorgestellt habe.

Aus Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 25. Oktober. Aus Djambi wird amtlich gemeldet, daß allmählich wieder Ruhe eingetreten und die Bevölkerung überall in ihre Wohnstätten zurückgekehrt ist. Der Hauptanführer der Aufständischen ist gefangen. Bei einem Gefecht in der Umgebung von Soeroelangeen wurden etwa 140 Aufständische außer Gefecht gesetzt, was unter den Eingeborenen großen Eindruck gemacht hat.

Die Fahrt durch den Suezkanal.

Amsterdam, 25. Oktober. Die Dampfschiffsgesellschaft „Nederlandsche“ und „Rotterdamse Lloyd“ wollen von Mitte Februar an ihre Postdampfer wieder durch den Suezkanal fahren lassen, weil die Fahrt um das Kap so lange dauert, als daß es möglich wäre, mit den zur Verfügung stehenden Schiffen den großen Passagierverkehr zu bewältigen; außerdem ist die Beschaffung in Port Said und Suez jetzt wieder wie früher.

Aus Frankreich.

„Petit Journal“ weist darauf hin, daß die Transportkrisis auf die Zeichnung der französischen Kriegsanleihe einen ungünstigen Einfluß habe; da die Bauern ihr Getreide nicht verkaufen könnten, könnten sie auch nicht entsprechende Guthaben einlösen. Das gelte aber nicht nur für Ackerbauern; auch ein-

Eisenbahnwagen fehlten, könne kein Produzent seine Waren zu Geld machen, sofern er nicht an die Armee liefere.

„Petit Journal“ meldet aus Tours: Hier sind zwei Flugzeuge in der Luft zusammengestoßen, wobei drei Personen getötet wurden.

Der Nachfolger des Grafen Stürgkh.

Wien, 25. Oktober. In parlamentarischen Kreisen wurde heute nachmittag mitgeteilt, daß der gemeinsame Finanzminister Dr. von Knerber sich entschlossen habe, die Kabinettsbildung zu übernehmen. 3 1/2 Uhr nachmittags erschien der Oberhofmeister des Kaisers, Fürst Montenuovo, bei ihm.

Der amerikanische Wahlkampf.

New-York, 25. Oktober. (Neuermeldung.) In Erwiderung auf den Vorwurf der Demokraten, daß er sich bemühe, die Stimmen der Deutsch-Amerikaner zu erhalten, sagte Hughes in einer Rede in Brooklyn, er wüßte nicht von irgend jemand unterstützt zu werden, der irgend ein Interesse über das der Vereinigten Staaten stelle, und der die Nation einem fremden Einfluß unterwerfen wolle. Er wolle die amerikanischen Rechte zur See und zu Lande unentwegt aufrecht erhalten.

Eröffnung des Trollhaettankanals.

Stockholm, 25. Oktober. Der neue Trollhaettankanal, der bedeutend vergrößert und verbesserte Verkehrswege zwischen Weenersee und Nordsee, ist heute nach siebenjähriger Arbeit vom König feierlich eröffnet worden. Ein Sonderzug führte gestern abend den König mit Prinz Wilhelm, dem Prinzen Carl, der der Herzog dieses Landes teiles ist, und der Prinzessin Carl nach Göteborg und heute nach Villa Göt, von wo der König, die Fürstlichkeiten, die Behörden und die geladenen Gäste auf dem Kanal nach Trollhaetta zu der eigentlichen Eröffnungsfeier und nach Weenersdorf fahren. Dem neuen Wasserweg wird von der Presse sehr große Bedeutung für das Verkehrsweesen in wichtigen Teilen Schwedens beigelegt.

Verschiedene Mitteilungen.

Großherzogin Luise von Baden mußte, wie verschiedene rheumatischen Fiebers das Bett hüten. Das Fieber ist jetzt geschwunden, doch bedarf die Fürstin vorläufig großer Schonung.

Sofia, 25. Oktober. Der für Bern neuernannte Gesandte Radew ist heute mit dem Balkanzug nach Berlin abgereist, von wo er sich nach einem kurzen Aufenthalt nach Bern begeben wird.

Sofia, 25. Oktober. Der König hat den Mitgliedern der deutschen parlamentarischen Abordnung, die kürzlich Bulgarien besuchte, folgende Orden verliehen: Den Reichstagsabgeordneten von Scheybrand und der Lese, Wassermann und dem Mitgliede des preussischen Herrenhauses Fürst Drudi-Lubeki den Stern der Großoffiziere des St. Alexander-Ordens, den Reichstagsabgeordneten Müller-Meinigen, Erberger, Dr. Baumann, Dr. Stresemann, Dietrich, Dr. Pfeiffer und Meyer den Stern der Großoffiziere des Nationalen Zivil-Verdienstordens. Der König hat ferner dem Botschaftsrat von Radowiz, zurzeit mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Deutschen Reiches in Konstantinopel beauftragt, den Stern der Großoffiziere des St. Alexanderordens verliehen.

New-York, 25. Oktober. Neuermeldung. Aus San Domingo wird gemeldet: In einem Kampfe zwischen amerikanischen Marinesoldaten und Rebellen wurde erst General Watila und später zwei Marineoffiziere getötet. Ein Offizier wurde verwundet. Die Rebellen wurden geschlagen.

Kartoffelbrennerei.

Um einen Überblick darüber zu bekommen, welche Menge Kartoffeln im Vertriebsjahr 1916/17 zur Herstellung des für die Zwecke des Seeres unbedingt nötigen Spiritus in Anspruch genommen werden muß, hat der Präsident des Reichsbrandamtes angeordnet, daß jeder Besitzer einer Kartoffeln verarbeitenden Brennerei bis zum 1. November 1916 dem zuständigen Kommunalverband (Landrat, Bezirksamt, Oberamt) und gleichzeitig der Spirituszentrale in Berlin, Schellingstraße 14/15 anzuzeigen hat:

1. Ob er seinen Brennereibetrieb im Brennereibetriebsjahre 1916/17 bereits aufgenommen hat oder noch aufnehmen will;
 2. Welche Brauntweimenge 90 Hundertteilen des allgemeinen Durchschnittsbrandes seiner Brennerei entspricht;
 3. Welche Kartoffelmenge (in Zentnern) zur Erzeugung der 90 Hundertteile des allgemeinen Durchschnittsbrandes unter Zugrundelegung von 18 Zentnern Kartoffeln auf ein Hektoliter Brauntwein erforderlich ist;
 4. Welche Kartoffelmenge einschließlich der seit Betriebsöffnung auf Brauntwein verarbeiteten Kartoffeln aus seiner eigenen Ernte ihm für den Brennereibetrieb zur Verfügung steht.
- Weiter ist vorzuschreiben, daß derjenige, der dieser Anzeigepflicht nicht rechtzeitig genügt, nicht nur Strafe zu gewärtigen hat, sondern im Vertriebsjahr 1916/17 Kartoffeln auf Brauntwein nicht verarbeiten darf. Dasselbe gilt für denjenigen, der den Brennereibetrieb nicht spätestens am 15. November 1916 eröffnet hat, selbst wenn er die Anzeige auf 1. November rechtzeitig erstattet hatte. Diese letztere Vorschrift bezweckt mißbräuchlich einen Zwang zur Betriebsöffnung bis höchstens 15. November 1916. Der Vorstehende der Reichsbrandamtsstelle kann Ausnahmen zulassen, wenn die Betriebsöffnung auf 15. November 1916 infolge behördlicher Anordnungen sowohl hinsichtlich des Betriebes selbst, als auch hinsichtlich der Lieferungsverpflicht der Kartoffeln eigener Ernte oder infolge anderer nicht in der Macht des Brennereibestitzers liegender Umstände nicht möglich ist.

Handelsteil.

Die Verhandlungen zur Deckung des Finanzbedarfes der polnischen Städte, die gegenwärtig in Berlin von den Vertretern der polnischen Großbanken mit den Vertretern der Reichsbehörden geführt werden, haben die Undurchführbarkeit des Projektes einer nationalen polnischen Landesbank ergeben. Dagegen ist die anstelle dessen beabsichtigte Gründung einer polnischen Emissionsbank in Warschau in nähere Aussicht gerückt, wobei in einigen grundlegenden Fragen bereits eine volle Übereinstimmung erzielt werden konnte. Unabhängig davon aber werden auch noch gewisse polnische Städteverwaltung versuchen, am deutschen Geldmarkt Anleihen aufzunehmen. Die bezüglichen Verhandlungen sind bereits eingeleitet worden.

* Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb. Zu der in Nr. 751 veröffentlichten, aus der „Breslauer Zeitung“ entnommenen Meldung schreibt uns die Verwaltung der Rattowitzer Aktien-Gesellschaft folgendes: Der ganze Artikel ist frei

erfunden und trifft ganz und gar nicht auf unsere Verhältnisse zu. Er soll offenbar die Werte der Industriekonten treiben helfen. Im einzelnen ist zu bemerken, daß das abgelaufene Semester noch nicht abgeschlossen ist und auch noch nicht buchmäßig abgeschlossen sein kann, so daß kein Urteil über Mehrgewinn des 1. Semesters vorliegt. Die Monatsergebnisse zeigen keine steigenden Gewinnziffern im Sinne des Artikels. Eine Christinengrube hat die Gesellschaft überhaupt nicht. Auch bei den sonstigen Grubenanlagen sind keinerlei besondere Aufschlüsse gemacht. Von namhaften Verkäufen nach dem neutralen Auslande ist bekanntlich nicht die Rede, nur verschwindende Mengen gehen dahin. Von erheblichen Aufträgen bei der Holzwerkstoffabteilung direkt durch die Seeresverwaltung ist uns nichts bekannt.

* Aus der Zementindustrie. Ebenso wie die Berliner Zement-Zentrale und der Mitteldeutsche Verband, wie verlautet, auch der Hannoverische Zementverband mit Schluß dieses Jahres sein Ende erreichen.

B. Warsteiner Gruben und Hüttenwerke. Nach dem Geschäftsjahresbericht ergab sich ein Bruttogewinn von 606 374 M (1922 938 Mark i. V.). Die Abschreibungen erforderlichen 155 718 M (i. V. 386 510 M). Nach Abhebung von 25 000 M wie im Vorjahr zum Unterhaltungs fonds verbleibt ein Gewinn von 404 692 M (644 351 Mark). Es sollen 252 000 M gleich 12 Prozent Dividende (14 Proz.) verteilt und nach Abzug der Lantienmen 138 044 M vorgetragen werden. Für das neue Geschäftsjahr liegen beängstreichende Aufträge vor.

B. Panzer, A.-G. Wie die Verwalter mitteilen, sind die Aufschlußarbeiten noch nicht beendet, jedoch läßt sich bereits übersehen, daß das diesjährige Resultat das vorjährige nicht erreichen werde. Das Wolgaster Werk habe, obgleich es nicht mit voller Kraft arbeiten konnte, günstige Resultate erzielt, hingegen sei bei der Abteilung Berlin der Gewinn geringer, da der neu aufgenommene Geschäftszweig sich im abgelaufenen Geschäftsjahre noch nicht gewinnbringend gestaltet habe.

	25.	24.	25.	24.	25.	24.		
5% Anleihe	90 00	90 00	Saragossa	413	417	Toulou	1597	1605
3% Franz. Rente	61 10	61 10	Suez-Kanal	4500	4485	Rio Tinto	1775	1765
4% Span. Rente	97 25	97 25	Thomson-Houston	639 00	638 00	Chino Copper	113 00	—
5% Russ. v. 1906	86 00	86 25	Raff. Ray	460 00	455 00	Chino Copper	—	345 00
3% do. v. 1895	56 75	56 25	Caroube	120 00	120 00	Chino Copper	537 00	583 00
4% Türken	61 50	61 50	Malaka Rubber	110 00	118 00	Haris	142 00	140 00
Banknote de Paris	1198	1190	Baku	1501	1507	de Beers	347 00	—
Credit Lyonnais	1200	1190	Brisant	351 00	350 00	Goldfields	45 00	46 00
Union Parisienne	684	675	Lianosoff	745 00	748 00	Goldfields	44 00	45 00
Mediterranean	424	—	Walgow Fabrik	410 00	400 00	Goldminen	102 00	102 00
Nord Espagne	418	419	Le Naphte	—	—	—	—	—

Montreal, 24. Oktober. Die Bruttoeinnahmen der Canada Pacific Eisenbahn betragen in der dritten Woche des Oktobers 2 932 000 Dollars, das ist eine Zunahme von 136 000 Dollars gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

London, 24. Oktober. Wollauktion. Am Anfang war die Auktion gut von inländischen Käufern besucht. Der Wettbewerb war lebhaft, die Stimmung fest, und die Preise waren 5 Proz. höher gegen die Auktion im September. Angeboten waren 7639 Ballen, zurückgekauft wurden 900 Ballen.

	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	
Ratibor	1,54	1,52	1,50	1,79	Steinau	1,57	1,61	1,56	1,28
Cosel	1,04	0,92	0,98	0,93	Schleichberg	1,46	1,44	1,42	1,43
Krapitz	2,24	2,26	2,24	2,30	Fürstenberg	1,12	1,07	—	1,39
Neisse	-0,27	—	—	0,68	Havelberg	+1,66	+1,68	+1,67	2,91
Md. OP	3,80	3,82	3,82	3,51	Rathenow OP	1,42	1,45	+1,47	+1,05
Md. UP	1,58	1,64	1,66	2,50	UP	0,33	+0,31	+0,30	+1,06
Brand. OP	4,64	4,62	4,60	5,04	Brandenb. OP	2,02	2,02	2,06	+2,16
Wastankran	2,63	2,64	2,58	2,78	UP	0,70	0,72	0,69	1,39
Kottwitz	1,16	1,18	1,19	0,99	Spandau UP	0,50	0,40	0,56	0,33
Treschen	0,96	0,89	0,90	1,14	Charlottenburg UP	29,63	29,73	29,56	29,96
Breslau OP	5,12	5,14	5,14	5,02	Brieskow UP	1,53	1,49	1,47	1,55
Breslau UP	-1,24	-1,16	-1,18	0,3	Temp. d. Oderw.	7 Uhr morg.	+5,0	—	—
Pöpelwitz	+0,58	+0,63	+0,61	2,85	Auslieferungshöhe für die Oder-Ohle- und Schwarzwasser-Niederung	Kottwitz 3,50.	Treschen 3,25	—	—

26. Okt.	Temperatur heute früh	Max. Min. seit 24 Std.	Niederschlag	Schneehöhe	Wetter	26. Okt.	Temperatur heute früh	Max. Min. seit 24 Std.	Niederschlag	Schneehöhe	Wetter
Kriegerstr.	10	12	1	0	bedeckt	Schreibbühl	8	10	0	1	wolkig
Southen OS.	6	9	1	0	bedeckt	Grünitz	3	9	1	0	bedeckt
Ploß	—	—	—	—	bedeckt	Grünberg	8	8	1	0	bedeckt
Habelschwerdt	11	11	5	0	bedeckt	Ostrowo	7	9	1	0	bedeckt
Friedland	10	10	4	0	bedeckt	Schneekoppe	—	—	—	—	bedeckt

Nach Bresl. Ortszeit	24. Oktober	25. Oktober	26. Okt.			
d. i. O. G. 3. - 52 Min. Nm. 2 U. 11. 11. 11.	—	—	—			
Luftwärme (C)	+9,0	+2,7	+1,2	+6,8	+7,9	+9,6
Regen-Wind-Temp.	+9,1	—	-0,1	+9,6	—	+0,8
Dunndruck (mm)	5,8	4,9	4,6	5,4	6,4	7,2
Dunnsättigung (%)	67	89	92	74	81	81
Wetter	heiter	heiter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Soeben erschienen: **Paasches Frontenkarte 14**, Preis 60 Pf. Auslieferung **H. L. Sensen, Breslau 2, Neue Taschen-9. StraBe**. **Der Wert einer Brille hängt davon ab, wer ihnen Gestell und Gläser anpaßt.** **Optiker Garai, Breslau, Albrechtstr. 3.**

Schauspielhaus. Heute: „Das Dreimäderlhaus.“ „Krona“ gef. gefch. (9) **Gegen sofort. Zahlung** kaufe gebr. einfache u. gute Möbel, Federbetten, gute Herrenkleider, Pelze. **Wahler, Friedriehstr. 17. (1)** **Landwirte — Private Kleinindustrie** berforgt zuverlässig mit **Sohlen** **Briffetts** **Rofs** **Stalt** waggonweise ab Grube und Werk **Paul Golibersuch,** Kohlenhandlung, x Breslau 7, Charlottenstraße 68. **Jede Dame** die Wert auf elegante und vornehme Erscheinung legt, kaufe im ersten **Corset-Spezialhaus** von **Paul Rawitz** **Breslau, Ohlauer Straße 78.** **Auswahlsendung parifrael.** Fernruf 7714. Gebr. 1893.

Gägespäne als Streu- und Heilmittel liefern waggonweise billigst frei jeder Station **Pippner's Holzäge- und Hobelwerke G. m. b. H.,** Wittfelde. **Responsible for the political part: Otto Freischner, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Heinecke, beide in Breslau. Druck von Wilh. Götlich, Born in Breslau.**